



Viele HiFi-Liebhaber kennen und fürchten ihn: den Grauschleier, der sich immer wieder über die Musikwiedergabe legt. Seinetwegen, so der Verdacht, dürfte kaum eine Anlage auf ihrem eigentlichen Niveau spielen, zumindest nicht zu jeder Zeit des Tages. Hat der allgegenwärtige Elektrosmog damit zu tun? Hochfrequenzmüll abzuschirmen ist sicher hilfreich, stößt indes oft an Grenzen.

Wenn es aber gelänge, die Einstrahlungen, wenn sie schon nicht zu vermeiden sind, auf die Musik »abzustimmen«? Ein solches ganz eigenes Konzept verfolgt Peter Kroack mit seinen HiFine-Kugeln (HiFine, 09191 / 6252020). Er begreift die lästigen Störungen als gleichsam »falsch informierte Felder«. Im Hintergrund seiner Überlegungen stehen unter anderem die kontrovers diskutierten Theorien der morphogenetischen Felder oder die Quantenfelder von Burkhard Heim. Die HiFine-»Entstörer«, optisch ansprechende, aus Holz gedrechselte Halbkugeln, enthalten unter anderem Quarzsand. Er wird laut Peter Kroack in ausgeklügelten Verfahren »energetisiert« und mit »Informierungsstrukturen« geprägt. Was man sich darunter genau vorzustellen hat, behält Kroack für sich. Klingt nach »Voodoo«, doch Kroack verweist auf Messungen, die sogar eine Wirkung auf den Raumnachhall bestätigen sollen.

Nach bescheidenen Erfahrungen mit zumindest bei mir kaum wirksamen Entstörungschips war ich skeptisch.

Aber auch neugierig. Meine Anlage spielt an dem Tag, als Peter Kroack mir seine HiFine-Kugeln vorführt, leidlich gut, aber kaum optimal. Zunächst deponiert er vier der drei Zentimeter durchmessenden Geräte-Halbkugeln auf den Gehäusen von Quelle, Vor- und Endstu-

## Raumhelfer

Weg mit dem Grauschleier: die HiFine-Kugeln »harmonisieren« Anlage und Raum.

fe, nah bei Laser und Netzteilen. Sofort offenbaren sich ein deutlich entstörter Hochtongbereich, ein im Ganzen feiner durchzeichnetes Klangbild, der Wirkung guter Netzfilter vergleichbar. Das sollte erst der Anfang sein.

Jetzt spielen weitere Gerätekugeln mit: im Sicherungskasten, auf der Zuleitung, auf dem Netzfilter. Und dann die zwölf Zentimeter großen Raumkugeln. Peter Kroack legt zwei vor die Lautsprecher, eine weitere, für ihn die wichtigste, platziert er mittig zwischen Anlage und Hörplatz, die letzten beiden kommen in die hinteren Raumecken. Ausgewogen verteilt, verbessern sie das Klangbild stufend. Aus dem nunmehr gelichteten Nebel treten Instrumentalfarben leuchtender und musikalische Details präzi-

ser hervor, aber nicht aus dem Ganzen heraus. Im Gegenteil: Jeder Klang-, jeder musikalische Parameter erscheint intensiver, aber zugleich stärker integriert. Bislang überhörte Feinheiten, tonale Schwebungen, subtile Artikulationen, ja, der Konzertsaal selbst werden plastischer erlebbar. Leibhaftiger als zuvor stehen Sänger auf einer weiten Bühne, deren Luft man zu schnuppern meint. Als stiege die Musik aus ihrem Bild heraus. Entfernt man Kugeln, etwa die vor den

Lautsprechern, tritt auch die Musik einen Schritt zurück in der Abbildung.

Jede zusätzliche Halbkugel steigert das Präsenzerlebnis. Hinter den Lautsprechern vertiefen sie die Klangbühne. Mit weiteren in Ecken, an den Seiten, hinter dem Hörplatz, später auch am Stromzähler, gewinnt die Musik förmlich eine raumflutende Qualität. Wirkungen, die sich später auch an einer eher bescheidenen Anlage bestätigen sollten. Die HiFines, auch das ein Vorteil, vertragen sich dabei bestens mit anderen Maßnahmen, mit Netzfiltern und -regeneratoren oder mit den Holfi Magicians (hifi & records 3/2009).

Für nicht übertriebenes Entgelt – die kleinen Gerätekugeln kosten pro Paar 110 Euro, die großen Raumkugeln 140 Euro beziehungsweise im Fünferpack je 125 Euro – gibt es mit den HiFine-Kugeln eine deutliche Wirkung. Meinen Hörraum werden die wundertätigen Demisphären nicht mehr verlassen. Stattdessen, da bin ich mir sicher, steht Zuwanderung bevor. Uwe Steiner ■